

Lesung im Gefängnis

Staatsanwalt a.D. Klaus Pflieger über Terrorismus vergangener und heutiger Tage

Als junger Richter war Klaus Pflieger Augenzeuge des Baader-Meinhof-Prozesses in Stammheim. Nun ist er dorthin zurückgekehrt, um sein Buch über die Erinnerung an jene Tage vorzustellen.

VON ULI MEYER

STUTTGART. Sein Wunsch, noch einmal an den historischen Ort zurückzukehren, an dem als junger Haftrichter sein wie er es nennt „terroristisches Berufsleben“ begann, war nur zu verständlich. Hier, im Prozesssaal des Mehrzweckgebäudes der Justizvollzugsanstalt Stammheim, konnte Klaus Pflieger (69) sein Publikum voll und ganz mitnehmen in die Vergangenheit. Der Generalstaatsanwalt a. D. gab auf Einladung des Vereins der Richter und Staatsanwälte, der Vereinigung „Gegen Vergessen – Für Demokratie“ und des Verrai-Verlags Einblick in einen der größten und bedeutendsten Strafprozesse der Bundesrepublik.

„Stammheim steht symbolisch für die Bekämpfung des RAF-Terrorismus“, sagte Pflieger eingangs seines einstündigen Vortrags mit dem Titel „Der Baader-Meinhof-Prozess und die Todesnacht von Stammheim“. Seine detaillierte Schilderung, untermalt mit historischen Fotos, Tonaufnahmen und Abbildungen von Textdokumenten, wirkte auf die vielen Zuhörer so eindringlich, als ob Andreas Baader, Ulrike Meinhof, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe auf der baulich auch nach 40 Jahren noch unveränderten Anklagebank sitzen würden.

Sie waren die führenden Köpfe der Rote Armee Fraktion (RAF), die dem deutschen Staat Anfang der 70er Jahre den Kampf an-

gesagt hatte. Für sechs Sprengstoffanschläge mit vier Toten wurden die RAF-Mitglieder angeklagt. Weil sich der größte Anschlag gegen das US-Quartier in Heidelberg gerichtet hatte, kam der Prozess an das Oberlandesgericht nach Stuttgart. An den meisten der 192 Verhandlungstage zwischen Prozessbeginn am 21. Mai 1975 und der Urteilsverkündung am 28. April 1977 war Pflieger Augenzeuge. Der gebürtige Stuttgarter erinnert sich an die Tricks und Finten, mit der die Verteidigung um die Staranwälte Otto Schily und Klaus Croissant den Prozess von Anfang an torpedierte. „Allein rund hundert Ablehnungsanträge gegen den vorsitzenden Richter Theodor Prinzing haben sie gestellt. Die wollten das Gericht weichkochen.“



Foto: Lg/Willikonsky

„Die RAF ist für mich heute ein Synonym für den Erfolg des Staates.“

Klaus Pflieger
Generalstaatsanwalt a. D.

Im Rückblick betrachtet kommt Pflieger nicht umhin, der RAF und ihren Verteidigern ein „großes Kompliment für ihre Öffentlichkeitsarbeit“ auszusprechen. So sei es ihnen gelungen, viele Sympathisanten in der Gesellschaft zu gewinnen. Pflieger: „Sie haben sogar Jean-Paul Sartre aufgefahren, der von Isolationsfolter gegen politische Gefangene sprach.“ Der bekannte französische Publizist habe, so Pflieger, „später bitterlich bereut, wie man ihn missbraucht hat“.

Zu lebenslanger Haft wurden die Angeklagten schließlich verurteilt. Rechtskräftig wurde das Urteil nie, weil die Verteidiger Re-

vision einlegten und sich die Ereignisse im Herbst 1977 überschlugen. Die Bundesregierung ließ sich weder durch die Entführung von Hanns-Martin Schleyer noch durch die Entführung eines Flugzeugs zur geforderten Freilassung der Gefangenen erpressen. Als „alternativlos“ empfindet Pflieger auch heute noch die Haltung des damaligen Bundeskanzlers Helmut Schmidt.

Als am 18. Oktober 1977 die Spezialeinheit GSG 9 die Lufthansamaschine „Lands hut“ in der somalischen Hauptstadt Mogadischu befreite, fand man Stunden später Baader, Ensslin und Raspe tot in ihrer Stammheimer Gefängniszelle vor; Meinhof hatte sich im Mai 1976 erhängt. „Es war eindeutig Selbstmord. Die RAF-Legende, wonach sie vom Staat ermordet wurden, haben ehemalige Terroristen selbst zerpfückt“, so Pflieger. 1998 erklärte sich die RAF als aufgelöst. Ihr werden in den 28 Jahren ihres Bestehens 38 Morde zugerechnet.

Seine Erinnerungen hat der 2013 in Pension gegangene Justizexperte in mehreren Büchern niedergeschrieben. Das jüngste ist in diesen Tagen erschienen. Pflieger schlägt darin den Bogen von der RAF über die NSU-Morde bis zu islamistischen Anschlägen der Gegenwart. Sein Fazit: Alle terroristischen Handlungen hätten für Schmerz und Leid gesorgt, sie könnten die freie deutsche Gesellschaft und den Rechtsstaat aber nicht beugen. Pflieger: „Die RAF ist für mich heute ein Synonym für den Erfolg des Staates.“

■ „Gegen den Terror“ von Klaus Pflieger, erschienen im Verrai-Verlag. 406 Seiten, 19,80 Euro.



Die Erinnerungen von Pflieger an die RAF-Prozesse in Stammheim. Foto: LG/Oliver Willikonsky